



Überall nur Fehler zu finden, ist eine Schwäche – pädagogische Binsenweisheit. Ich habe einen Fehler gemacht. Manche Fehler sind erlaubt in der modernen Pädagogik – aber ausgerechnet heute? Mein Fehler ist: Wir haben Marian Heitger eingeladen – zu Ihrer und unserer Bachelor-Feier. So kann ich nur versuchen, aus einem Fehler, den ich nicht ablegen will, eine Ehre zu machen: Der Lehrer hat nicht immer Recht.

Nächtelang plant die Hochschule – mit dankenswert großem Fleiß einzelner MitarbeiterInnen – Module für eine neue pädagogische Ausbildung, die das Wissen für die Zukunft anwendbar machen will. Ich lade einen emeritierten Ordinarius ein, der die Vergangenheit der Pädagogik geprägt hat wie keiner vor ihm. Der schulisches Lernen bloß als methodisch diszipliniertes Denken und Argumentieren ansieht.

Wir bemühen uns, durch die Vermittlung von Kompetenzkatalogen zeitgemäße Lebensnähe zu garantieren, und die Festrede hält ein Unzeitgemäßer, der Schule als einen Ort der Muße ansieht, an dem das Kind sich frei von Zwängen in all seinen Möglichkeiten entfalten kann.

Man sieht uns als modernen Dienstleistungsbetrieb – die PH ist online nach dem Motto: „Inskribiere Seminare und dein Wissen wird zur Ware“. Zu uns spricht einer gegen das Getöse der Reformer vom wahren Wissen mit lautem stummem „h“: Vom Denken-Lernen, vom Urteile-Finden, vom Entscheidung-Treffen, von Verantwortung des Selbst und mündiger Urteilsfähigkeit als Aufgaben einer „Hoch“-Schule.

Da schulen wir Kompetenzen für die Reparatur- und Präventionsanstalt Schule gegen politisches Versagen in Bezug auf soziale Gerechtigkeit, auf dass Sie als unsere AbsolventInnen den begabten SchülerInnen keine Feinde sind. Und jene mit besonderem Förderbedarf die wahren Freunde mit ‚h‘. Und dann spricht einer, der nicht nach Effektivität fragt, sondern die Sinnfrage stellt, der Schulerziehung für die Sinnfrage öffnet. Einer, der uns nicht nur immer noch und immer wieder sagt: Humboldt lässt grüßen. Der uns sogar auffordert zurückzegrüßen – statt Multiple-Choice-Fragen ankreuzen zu lassen wie die Medizinischen Fakultäten in ihren ‚Steps‘, den Studieneingangsphasen.

Doch: Freier Markt ist die Devise – gerade in der Bankenkrise ... Wissen und Bildung sind Wettbewerbsfaktoren: Die Pisaner der Pädagogik haben die Maxime: Handle stets so, dass du dir selbst und anderen gegenüber ein Maximum an Effizienz erzielst. SchülerInnen und ihre Eltern sind Kunden. Bildung ist Dienstleistung, messbares, evaluiertes Handelsgut für Rankings als Maßstab für das Gelingen von Reform. Und Sie hören im Festvortrag einen, der noch im hohen Alter die Kritik als die Kunst der freiwilligen Unknechtschaft, der reflektierten Unfügsamkeit ansieht. Der mit sokratischem Scharfsinn gegen die Sophisten des 21. Jhs. publiziert. Einer, der dem reformpädagogischen Markt einen Zirkeltanz vorwirft, weil dieser die Einheitsschule durch Individualisierung

anstrebt und dagegen, dass die Ressource Kind immer knapper zu werden droht, mit bloßer Senkung der Klassenschülerhöchstzahl antworten zu müssen glaubt. Einer, der wie der Hl. Augustinus jene Lehrer kritisiert, die nur die Wiederholung ihrer Lehren verlangen und das als Lernen ausgeben. Einer, den Bildung und Wissen bescheiden gemacht haben, der auffordert, sich nicht durch Darstellung des Reichtums erworbener Bildungsware in modischer Geschwätzigkeit zur Schau zu stellen. Für Marian Heitger läuft Wissen Gefahr, auf die Stufe von Information zu degradieren. Wichtig sei der Besitz von Information, die sich speichern lässt, nicht nur auf der Festplatte, sondern im Wesen.

Über den Umgang mit Speicher-Wissen durfte unsere PH im Auditorium Maximum der Universität Krems ein Symposium gestalten und ich es eröffnen zum Thema E-Contents – also zur Frage, wie man Unterrichtsmaterialien entwickelt in unserer Zeit der Informationstechnologien. ‚Future Learning‘ ist die Antwort des Unterrichtsministeriums. Podcast-Learning als Entdecken; Mixen; Erleben; Mitmachen. Wikipedia-tisierung des Wissens – iPodisierung des Lernens.

Ein ‚Pod‘ – so habe ich das Vokabel noch in der Schule gelernt – ist ein Halter, eine Schale. Das sei ein Auftrag für uns im Zeitalter der Digitalisierung. Vor wenigen Tagen durfte ich Frau Dobrowsky zusehen bei ihrem ersten Elternabend der ums 2^{1/2} fache gewachsenen Nachmittagsbetreuung ihrer Praxisvolksschule – und konnte lernen: Wer den Kopf schütelt oder bestätigend lächelt, wer die Hand zur Geste formt und aus dem Auge leuchtet, wer beim Unterrichten ein Halter und beim Erziehen eine Schale ist, der ist ein digitaler Sokratiker.

Nutzen wir das Knowhow der neuen Medien für die alte Erkenntnis des Sokrates: Lehren als Hilfe zur Selbsthilfe, Lehrerin als MentorIn für Traditionstransfer, Wissensdialog und Handelns-Anleitung. Die Taylorisierung der Schule nach Pisa hat schon genug ambitionierten LehrerInnen ihre Freude am Pädagogischen auf eine harte Probe gestellt.

In der bloßen Antwort des „teaching to the test“ klingt jene „Ohnmacht des Machens“, von der Heitger in Anlehnung an Pestalozzi schon vor Jahrzehnten gewarnt hat. Er wollte Bildung nicht messen, er will Bildung entfalten.

Als ich als junger Student erstmals in seine Vorlesung ging, sagte mir einer: Wenn du Heitger nicht kennst, bist du selber Schuld. Wenn du ausgerechnet bei ihm deine Pädagogik-Prüfung machen willst, auch. Aber wenn du das wirklich tun willst, lies nicht Heitger, lies Kant. Und handle stets so, dass die Maxime deines Tuns allen zur Freude und Regel für alle werden kann – dann wirst du ein Lehrer!

Als die Universität Wien in großem Rahmen Marian Heitgers 80. Gbtg feierte, hatte der Titel des Symposiums zu seinen Ehren 3 Namen: Einmaligkeit – Selbigkeit – Individualität.

In dieser Trias bleibt ein Schüler nicht Objekt, wird eine Schülerin zur Person:

- Als Objekt ist er ein Schüler der Klasse. Als Person ist er mein Schüler.
- Objekt ist sie in der 3A-Klasse. Person überall.
- Objekt in der 2. Stunde. Person immer.
- Als Objekt Unterrichtsempfängerin. Als Person Unterrichtsteilnehmerin.
- Hier die Summe von Eigenschaften, Tugenden, Neigungen, Stärken und Schwächen. Da: Bloß und ganz er oder sie selbst.
- Als Objekt diszipliniert – oder auch nicht. Als Person: frei.
- Als Objekt gehorsam – oder auch nicht. Als Person: verantwortlich.
- Hier: auszubilden. Da: zu bilden.
- Die Lehrerin kennt ihre Schüler. Oder: Die Lehrerin anerkennt ihre Schüler.
- Die Schülerin lernt den Inhalten zu folgen. Oder: Sie lernt, nach den Gründen zu fragen.
- Ihr Wissen ist durch Prüfungen messbar. Oder: Es ist durch Prüfungen steigerbar.
- Ein Schüler als Objekt ist austauschbar. Kann sitzen bleiben. Ein Schüler als Person ist unersetzlich – einmalig; selbig.
- Als Objekt hat er Respekt. Als Person: Würde.
- Katalognummer – oder: Trägerin ihres Namens.
- Als Objekt: Schülerin der Sir-Karl-Popper- oder Schmutzmeier-Schule. Als Person: Kind Gottes.

Einmaligkeit – Selbigkeit – Individualität!

Liebe Bachelors: Stoßen Sie sich Ihre Nase sanft über die Zufälligkeit der Bildungshäppchen hinweg, denn Ihre Wahl verändert Sie: Der Geschmack an Johann Sebastian Bach und

an Wassily Kandinsky kommt nicht von selbst, er setzt Erfahrbares, Erfahrenes voraus. Ein Beispiel werden wir im Anschluss hören – danke im Voraus, liebe Frau Parisch und Frau Kollegin Cyrmon. Nur wer sich Bildungsgütern aussetzt, wählt in der Folge andere.

Orientierung geben ist und bleibt erzieherische Tugend zwischen eines Kindes ‚just for fun‘ und ‚anything goes‘: Liebesbrief neben SMS und Chat, Gespräch neben Terminvereinbarung, Buch auf der Ofenbank neben dem Zappen der Fernbedienung. Homo sapiens statt homo zappiens. Gelingendes Leben ist mehr als gelungene Momente: Dauerhaftigkeit und Beschleunigung statt Flüchtigkeit und Unverbindlichkeit, Muße statt Hektik, Ringen um Erkenntnis, Aussage statt Gag, Solidarität statt flüchtige Betroffenheit, Bekenntnis statt Event.

„Sei stets unzufrieden mit dem, was du bist, falls du es erreichen willst, ein anderer zu werden als du bist, denn wo du Halt machst, wirst du auch bleiben, und falls du sagst, ich habe genug geleistet, bist du verloren.“ Auch das ist Augustinus: Bildung formt Person!

Fehler wirken größer, wenn sie Schatten werfen. Ohne einen Fehler wäre das Vollkommene unheimlich. Manche machen keine Fehler. Sie irren sich nur. Mein Fehler war kein Irrtum: Woody Allen, der nervöse Verlierer – und doch voll Weisheit – meinte einmal: *„Ich würde alle meine Fehler noch einmal machen.“*

Geschätzte Bachelors, werte Eltern und Freunde, liebe Studierende, liebe KollegInnen – freuen Sie sich mit mir auf *den* Pädagogen: Marian Heitger.